

„UND WER STERNE
ENTDECKEN WILL,
LERNE BRILLEN
SCHLEIFEN.“

Christian Friedrich Hebbel



GRUSSWORT

L

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

haben Sie schon einmal in einer klaren Nacht die Schönheit der Milchstraße mit ihren Abermillionen von Sternen bewundert? Ist sie in ihrer majestätischen Größe nicht faszinierend und geheimnisvoll? Staunend schauen wir hinauf in die Unendlichkeit des Universums und spüren Demut. Und selbst wenn wir als Normalsterbliche nicht endgültig jene naturwissenschaftlichen und metaphysischen Zusammenhänge verstehen werden, die das All wohl zusammenhalten, so ahnen wir doch mit dem Blick in das Funkeln und Glitzern da oben, dass wir zumindest ein Teil dieser mächtigen alles umfassenden Vergangenheit, Gegenwart und auch Zukunft sind.

In einer irdischen Dimension repräsentieren Manufakturen gleichfalls einen mystischen Kosmos für sich. Sie sind Orte, in denen im übertragenen Sinne von Menschen gemachte Sonnen, Planeten, Galaxien, Monde, Meteoriten oder Kometen erschaffen werden: traditionelle oder auch ganz neue kunsthandwerkliche Wunder. Doch im Unterschied zu den astronomischen Himmelskörpern lassen sie sich besuchen. Ihnen stehen wir dann nicht minder staunend und demutsvoll gegenüber. Vor einigen Jahren legte deshalb der Herausgeber Olaf Salié mit dem „Deutschen Manufakturführer“ einen ersten, gewissermaßen Sternatlas der Manufakturen vor. In ihm wurden über 300 außergewöhnliche Reiseziele kartiert, an denen Uhren, Spielzeug, Porzellan, Schuhe, Möbel, Musikinstrumente und andere besondere Erscheinungen menschlicher Kreativität und Fertigkeit entstehen.

In Ihren Händen liegt nun „Das große Buch der Manufakturen“. Sein Anliegen ist nicht eine vollständig und nützliche Orientierung darüber, wo sich einzelne Werkstätten befinden und was in ihnen geschieht. Dieser üppig gestaltete Bildband möchte Ihnen mit seinen präzise geschliffenen Gläsern vielmehr ein Fernrohr sein, das den gezielten Blick auf einzelne, hell leuchtende, Ihnen vielleicht sogar noch unbekannte Manufakturen ermöglicht. Seien Sie also neugierig, machen Sie überraschende Entdeckungen, staunen Sie. Bewundern Sie Menschen und ihre Fähigkeiten, Produkte überbordenden Aufwandes und die glänzende Ästhetik handgefertigter Kleinode. Und falls auch Ihnen, wie den vielen Astronomen vor lauter Schauen nach oben, irgendwann der Nacken schmerzt, so verspreche ich Ihnen trotzdem eine faszinierende Reise durch das All der Manufakturen, die Sie begeistern wird.

In der Tat: Die Bereitschaft, Manufakturen zu entdecken, kann durchaus anstrengend sein. Nicht nur, dass wir körperlich wie geistig bereit sein müssen, Standorte und -punkte zu wechseln. Hinzu kommt in unseren modernen Zeiten, dass sich unsere Exkursionen durch das Universum der Manufakturen mit der im übertragenen Sinne zunehmenden Lichtverschmutzung erschweren. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zu ihnen zählen unter anderem der gesellschaftliche Wertewandel, die Globalisierung oder der technologische Fortschritt.

Ein Ausdruck des gesellschaftlichen Wertewandels ist das Verschwinden bürgerlicher Rituale. Was zum Beispiel vor Jahren als „Casual Friday“ in den internationalen Büroetagen Einzug hielt – der von Schlips und Kragen befreite Dresscode –, ist inzwischen quasi während der gesamten Arbeitswoche Standard. Dasselbe Phänomen lässt sich auch in Konzert- und Opernhäusern beobachten, in denen das lange Abendkleid und der Smoking mittlerweile selten anzutreffende Blickfänge geworden sind. Falls aber bei sozialen Anlässen pflichtgemäße äußere Eleganz nicht mehr erforderlich ist, warum soll eine Frau hochwertige Diamanten oder Perlen tragen oder der Mann eine wertvolle Armbanduhr analog zur goldenen Savonnette seiner Ahnen? Wenn

in der kinderlosen Single-Gesellschaft sonntags nicht mehr regelmäßig bei den Großeltern im Salon gespeist wird, warum dann noch vielteiliges Porzellan und Silberbesteck als Zeichen des kultivierten Zusammenseins nutzen? Schlechte Zeiten für Maßschneider, Juweliere und Manufakturen für Tischwaren.

Eine zweite Ursache der Lichtverschmutzung ist die Globalisierung und als ihre Folge die weltweite Präsenz großer Luxusmarken. Durch sie haben es lokale, kleine und unabhängige Manufakturen schwer, Aufmerksamkeit für ihre individuellen und besonderen Waren zu finden. Sie werden in ein Nischendasein gedrängt, das nur noch kleine Gruppen an Sammlern, Connaissseuren und Ästheten erreicht – Menschen, die sich wie Sie an handgeschöpftem Briefpapier, im Stahlstich gedruckten Visitenkarten oder mit Dachhaar ausgestatteten Rasierpinseln zu erfreuen wissen.

Drittens schließlich setzt auch der technologische Wandel den Manufakturen zu. Ein Ausdruck dafür ist die Digitalisierung. Sie hat zu einer Umbewertung der Berufe geführt. Wer möchte heute noch Handwerk lernen? Ihm fehlt der Nachwuchs. Wo kommen wir mit ihm im Alltag noch in Berührung? Eine Wohnungseinrichtung wird heute online bestellt und nicht mehr beim Schreiner im Quartier. Der erste Maßanzug zur Konfirmation? Das handgestickte Monogramm auf Brokat, Seide und Damast einer Mitgift? Ohne eine alltägliche im wortengen Sinne Berührung mit Kunsthandwerk kann es auch keine Wertschätzung erfahren.

Der Blick durch das Teleskop ins All ist faszinierend. Er weist zugegebenermaßen auch eine melancholische Note auf. Das Licht ferner Sterne brauchte teilweise Milliarden Jahre, um uns zu erreichen. So schauen wir manchmal auf Himmelskörper, die es womöglich gar nicht mehr gibt. Denn wir betrachten Vergangenheit ohne Kenntnis ihrer Gegenwart. Im Gegensatz zu den Sternen am Firmament allerdings können wir den Lauf der Manufakturen durch unsere Bewunderung positiv beeinflussen. Mit Ihrem Interesse an den wunderbaren Objekten der Handwerkskunst und den Orten ihrer Entstehung halten Sie über Jahrtausende gewachsene Kulturen, Traditionen, Fertigkeiten, soziale Werte sowie eine schöne Idee von Zukunft am Leben, die für unser langfristiges irdisches Dasein durchaus existenziell sind. Dafür möchte ich Ihnen danken.

Bei der Reise durch den mystischen Kosmos der Manufakturen wünsche ich Ihnen aufregenden Entdeckerspaß!

Herzlichst,
Ihr Dr. Frank Müller